

März 2016 - Rundbrief Menschen für Frauen e.V.

„Deutsch-Afrikanische Freundschaftsgesellschaft in der Gynäkologie (DAFGG)“

Reisebericht von Leonie Ströbele

Nie hätte ich zu träumen gewagt, meine medizinische Doktorarbeit an einem Ort zu schreiben, der sich Ouagadougou nennt! Aber Ende Oktober 2015 brachte mich eine Maschine von Tunis Air sicher in die Hauptstadt von Burkina Faso. Durch die politischen Unruhen vom September 2015 sah es fast so aus, als dass der Aufenthalt sich nicht verwirklichen ließe. Ich freue mich, dass alles so gut ausgegangen ist und das Land keine größeren Schäden davongetragen hat. Dennoch war, ohne Frage natürlich jedes Opfer und jede verletzte Person, die die Unruhen mit sich brachten, eine Person zu viel! Seit über vier Monaten bin ich nun hier und habe meinen Aufenthalt mit einem Praktikum im Kreißsaal des Universitätskrankenhauses CHU Yalgado Ende Oktober 2015 begonnen. Die Zustände, die in dem Krankenhaus herrschen kann man eigentlich kaum mit denen in einem deutschen Krankenhaus vergleichen. Überall sind Frauen! In den Gängen auf dem Boden, im Kreißsaal sowohl auf den Liegen als auch auf dem Boden...die Angehörigen der Patienten schlagen vor dem Krankenhaus ihr Lager auf und nächtigen dort auf mitgebrachten Strohmatten. Auch das Essen wird von den Familien für die Patientinnen direkt vor Ort zubereitet oder in Töpfen mitgebracht, sodass Angehörige und Patientin was zu Essen haben.



Was mich anfangs sehr verwundert hat und wofür ich paar Tage gebraucht habe es zu verstehen, ist die Tatsache, dass die Patientin für eine adäquate Behandlung alles selbst mitbringen muss. Von der Nadel fürs Blut abnehmen über Fieberthermometer, Medikamente und Nachtopf, alles wird mitgebracht! Die Rezepte für die Medikamente, werden den Angehörigen überreicht und auch wenn die Patientin sich vor Schmerzen krümmt, muss sie so lange warten, bis die Familie mit dem Medikament von der Apotheke zurückkommt. Falls nicht genug Geld zur Bezahlung des Medikaments vorhanden ist, muss auch dann die

Patientin so lange aushalten, bis genug Geld aufgetrieben werden konnte. Von einer Krankenversicherung also keine Spur!

Trotz allem hat es engagierte Ärzte und Professoren in dem Krankenhaus. Prof. Millogo ist z.B. eine von diesen, die mich, in meinem Vorhaben eine Doktorarbeit über die Prävalenz von Brustpathologien in Burkina Faso zu schreiben, von Anfang an unterstützte. So nahm sie mich auch ganz zu Beginn direkt mit zu einer Konferenz über Brustkrebs und Selbstuntersuchung der Brust, die im Rahmen einer universitären Veranstaltung für Nicht-Medizinstudent*innen stattfand. Ein äußerst seltenes Happening und man kann von wahren Zufall sprechen, dass so etwas gerade jetzt stattfindet, wenn ich über dieses Thema hier die Daten für eine Doktorarbeit erhebe.

Ich merkte aber schnell, dass Frau Prof. Millogo viel Wert darauf legt, dass mein Thema gut durchdacht ist und anfangs hatte ich erstmal viele kritische Fragen zu beantworten. Ebenso gibt es eine Ethikkommission zu passieren, der man ein vollständiges Studienprotokoll vorlegen muss, das bis aufs Detail überprüft wird. Mir kam die Ethikkommission Ouagadougous teilweise strenger vor, als die von Heidelberg. Auch wenn in Burkina Faso die Bürokratie in manchen Dingen nicht so einen hohen Stellenwert hat, sollte man nicht glauben, dass man einfach mal so dahergelaufen kommen kann um Daten zu erheben. Es wird viel Wert darauf gelegt, dass alles sein Ordnung hat, was ich auch wirklich gut finde, auch wenn mich die Erstellung des Studienprotokolls und das auch noch in einer fremden Sprache, anfangs einige Nerven gekostet hat. Frau Prof. Millogo und Medizinstudenten der Universität Ouagas haben mich nicht nur dabei, sondern auch bei der ganzen folgenden Datenerhebung ungemein unterstützt, so dass am Ende glücklicherweise alles geklappt hat! Dabei ist mir immer wieder vor Augen geführt worden, wie hilfsbereit und gastfreundlich die Bevölkerung Burkina Fasos ist!



Ein Hospital
für Frauen
in Burkina Faso

www.menschenfuerfrauen.de

Klinikbau

So langsam aber sicher verändert sich die unebene Fläche, von Erdhügeln, Löchern und Gestrüpp geprägt, in eine wahre Baufläche, auf der man sich die Konstruktion eine Krankenstation durchaus vorstellen kann. Dank eines äußerst motivierten Teams, bestehend aus dem Bauingenieur Conombo und des Architekten Dakissagas mit ihren Technikern und Assistenten, lässt nichts daran zweifeln, dass das Dispensaire (frz. Krankenstation) bis zum Eintreffen von Prof. Wacker und seinem Team fertig wird. Die Arbeiten wurden Anfang Februar 2016 wieder aufgenommen und sollen also bis Ende März beendet sein. Die klimatischen Bedingungen sind vor allem jetzt im März mit Erreichen der großen Hitzeperiode alles andere als leicht. Denn der März und April gelten als die heißesten Monate in Burkina Faso, wo es durchaus 45°C werden kann.

Der Hitze zu Trotz finden sich der Bauingenieur Conombo, der Architekt Dakissaga und ihr Team alle 3 Tage zusammen bei der Baustelle ein und diskutieren das Baugeschehen. So wie am heutigen Morgen. Unter einem Baum, der etwas Schatten und somit Erleichterung spendet, hängen fünf zusammengebeugte Köpfe über den Bauplänen, die die Zeichnungen der Krankenstation darstellen. Zusätzlich zur Krankenstation werden derzeit Latrinen und die Vernetzung zur Stromversorgung etabliert.

Das Land, auf dem bereits zwei Gebäude (Fortbildungszentrum sowie Sprechstundenräume) fertiggestellt wurden, übergab im Jahr 2009 der König der Ethnie Mossi, Mogho Naaba, höchstpersönlich an Prof. Wacker. Die Mossi stellen quantitativ die größte Ethnie Burkina Fasos dar. Der König ist eine überaus geschätzte Persönlichkeit in Burkina Faso, und das auch von anderen Ethnien.

Vor über zwei Jahren wurde die Realisierung der Klinik mit dem Bau eines OP-Trakts weitergeführt. Doch durch die instabile politische Situation, kam es zu einem Baustopp.

Umso mehr freuen wir uns, dass nach dem glimpflich ausgegangenen Putsch, der im September 2015 das gesamte Land für drei Wochen in arge Anspannung versetzte, der Bau der Krankenstation nun endlich wieder aufgenommen werden konnte!



Foto von links nach rechts: 1. Techniker von Conombo; Assistent Architekt; Architekt Dakissaga; 2. Techniker von Conombo; Olivier Conombo



Nach dem ich nun bereits Einblicke in die Versorgung Schwangerer, Wöchnerinnen bzw. gynäkologisch erkrankten Frauen in Burkina Faso gewonnen habe, freue ich mich dazu beitragen zu können, ein Krankenhaus was allein auf die Versorgung von Frauen spezialisiert ist und zur Ausbildung medizinischen Personals beitragen wird, mit verwirklichen zu können!

Leonie Ströbele,
Ouagadougou den 10.03.2016

Vorstellung eines Vorstandmitglieds von ABMF unserem Partnerverein in Ouagadougou - Marie Madeleine Da-Sansan

Zu dieser Frau fällt mir einfach nur ein Wort ein und das ist: **BEEINDRUCKEND!** Zweimal durfte ich bereits bei ihr Gast sein und allein ihr Wohnzimmer ist schon ein Spektakel. Überall stehen liebevoll zusammengesteckte Kunstblumensträuße und das gesamte Zimmer hält sich in den Farben gelb – grün – orange.

Marie-Madeleine ist eine Burkinabée durch und durch und wenn sie von Thomas Sankara spricht, hört man den Wehmut über den verstorbenen Präsidenten deutlich heraus. Sie beherrscht die deutsche Sprache fließend und darum berichte ich nun in einer kleinen Biographie über diese faszinierende Frau:

Vor 60 Jahren kam sie im Süd-Osten von Burkina Faso zur Welt. **Dass Deutschland zu ihrer zweiten Heimat werden sollte, konnte sie damals noch nicht wissen.** Durch ihre Schwägerin, eine Alsässerin, sagt sie, habe sie viel gelernt und hatte die Möglichkeit nach der Grundschule ein Collège von Lyoner Nonnen geleitet, zu besuchen.

Sie konnte dadurch die Mittlere Reife absolvieren und hatte somit die Möglichkeit eine Ausbildung zur Hebamme anzutreten. Nur gab es damals keine einzige Hebammenschule in Burkina Faso. Durch ihren guten Abschluss bekam sie jedoch zwei Stipendien für die Karl Duisburger Gesellschaft in Deutschland zugesprochen, womit sie mit 18 Jahren und keinerlei Deutschkenntnisse nach Deutschland für die Hebammenausbildung kam. Schwer sei ihr den Anfang gefallen erzählt sie, Deutschland befremdlich und hinzukam, dass sie von den anderen afrikanischen Stipendiaten das einzige Mädchen war. In deutschen Gastfamilien lernte sie bald, dass Gastfreundlichkeit auch in Deutschland zu finden ist und trat bald darauf in Frankfurt beim Roten Kreuz ein Praktikum an bevor sie 1970 in der Landesfrauenklinik in Hannover die Hebammenausbildung begann.

1973 kehrte sie wieder zurück nach Ouagadougou, denn ihre Familie und Heimat vermisste sie doch schon sehr. Als sie die erste Geburt in der Frauenklinik in Ouagadougou betreute, brach sie in Tränen aus, erzählt sie. Von der Ausbildung war sie den deutschen Standard gewohnt und war über die unhygienischen Bedingungen in ihrem Heimatland schockiert. Einige Frauen hatten Läuse in den Schamhaaren und waren gänzlich ungepflegt.

1974 heiratete sie, arbeitete aber stetig weiter. Sie wurde zum Hebammen-Modell wie sie sagt und wurde von vielen anderen Hebammen imitiert, die ihre gepflegte Art zu arbeiten, bewunderten. Somit gab sie auch bald Unterricht und betreute mit der ersten weiblichen Gynäkologin Burkina Fasos zusammen

Hebammenschülerinnen in der Ausbildung. Sie arbeitete weiter an mehreren unterschiedlichen Orten, je nachdem wo es ihren Mann beruflich hin verschlug. Zusammen bekamen sie drei Kinder, von denen sie zwei deutsche Namen gab (Axel, Arnold, Nilce).

Durch ein weiteres Stipendium bekam sie die Möglichkeit an der Medizinischen **Hochschule Hannover** eine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester draufzusetzen. Da sie bereits über eine abgeschlossene Hebammenausbildung verfügte, dauerte diese nur zwei Jahre. Gänzlich unüblich für eine afrikanische Familie zu dieser Zeit, musste sie ihren Mann zusammen mit ihren Kindern erstmal in Afrika alleine lassen. Voller Stolz erzählt sie, dass ihr Mann dazu bereit war und sie damit voll unterstützte. Die Schule kam ihr aber entgegen und etablierte einen Blockunterricht, damit sie alle 6 Monate nach Burkina Faso zu ihrer Familie reisen konnte. Man fragt sich wie sie das bezahlte.

Thomas Sankara aber war damals Präsident in Burkina Faso und verwirklichte ein ‚Flugzeug für die Bevölkerung Burkina Fasos‘. Durch einen Vertrag mit einer französischen Fluggesellschaft war es Burkinabés möglich für 1000 CFA (umgerechnet nicht mal zwei Euro) einen Hin- und Rückflug nach Marseille oder Paris zu buchen. Marie-Madeleine ist somit also zwei Mal jährlich mit dem Nachtbus von Hannover nach Paris gefahren um in das bezahlbare Flugzeug nach Burkina zu steigen um ihre Familie sehen zu können. Ihr Mann engagierte sich zu der Zeit sehr in der Revolution von Thomas Sankara, was ihr manchmal viele Sorgen bereitete. Man kann sich also vorstellen, dass die Zeit alles andere als leicht für sie war.

Als fertig ausgebildete Kinderkrankenschwester zurück in Ouagadougou wurde sie Leiterin einer Abteilung in einer pädiatrischen Klinik.

Später arbeitete sie im Universitätskrankenhaus Yalgado, wo ich momentan mein Praktikum mache. Sie erzählt mir, dass dieses Krankenhaus aber schon bessere Zeiten erlebt hat.

Bereits im Ruhestand gibt diese beeindruckende Frau nach wie vor nicht auf um für bessere Zustände in Burkina Faso zu kämpfen. Sie setzt sich weiterhin für Kinder ein und kämpft gegen deren Mangelernährung.

Sie ist glücklich über den endlich einsetzenden Weiterbau der Frauenklinik und zeigt sich sehr bereitwillig in den organisatorischen Fragen den Bau sowie den Verein (ABMF) vor Ort zu unterstützen. **Bericht von Leonie Ströbele**



Foto: Marie Madeleine Da-Sansan

Politische Situation

Das ‚Land des aufrichtigen Menschen‘, so wie die wörtliche Übersetzung Burkina Fasos heißt, hat in den letzten Jahrzehnten viel durchmachen müssen.

Gebeutelnt von dem brutalen Kolonialismus, der viele wertvolle Strukturen, v.a. hinsichtlich der Identität der Burkinabés zerstört hat, wurde Burkina Faso nach der Amtszeit von Thomas Sankara, ein Präsident dem die wahre und eigenständige Entwicklung Burkina Fasos wirklich am Herzen lag, in eine über 27-jährige andauernde Diktatur unter dem Machthaber Blaise Compaoré hinein katapultiert. Mit der hinterhältigen Ermordung Thomas Sankaras seitens seines einst Verbündeten Blaise Compaoré, wurden seine Anstrengungen, Burkina Faso in ein unabhängiges stolzes Land zu verwandeln in dem Unabhängigkeit, Eigenversorgung, Rechte auf Bildung und Frauenrechte an oberster Stelle stehen, ebenso zunichte gemacht.

Im Jahr 2014 jedoch, bewies das Volk Burkina Fasos, dass der Geist des großen Präsidenten Sankaras nach wie vor in Burkina präsent ist. Auf dem Platz der Revolution Ouagadougous versammelten sich mehr als eine Million Bewohner der Hauptstadt und erhoben sich zu einem ‚marche de la révolution‘, gemeinsam gegen den Machthaber Compaoré. Sein Präsidentensitz wurde niedergebrannt und Compaoré raus aus Burkina in Richtung Elfenbeinküste gejagt, wo er bis heute im Exil lebt. Auch wenn die Revolution ohne größere Kämpfe von statten ging, kam es jedoch zu einigen Toten und Verletzten.

Eine Übergangsregierung wurde eingeführt, die aber mit dem Wiederaufbau des völlig heruntergewirtschafteten Burkina Fasos maßlos überfordert war. Im September 2015 kam es dann zu einem völlig überraschenden Putsch, durchgeführt von der Präsidentengarde, die vermutlich nach wie vor mit dem gestürzten Compaoré kollaborierte. Erneut kam es zu Unruhen, erneut mussten Unschuldige ihr Leben lassen und erneut wurden mehrere Menschen verletzt. Zum Glück nahm das Geschehen insgesamt jedoch ein glimpfliches Ende und dem Putsch wurde recht bald ein Ende gesetzt.

Am 29.11.2015 war es dann endlich soweit und die ersten demokratischen Wahlen nach fast 30 Jahren konnten erfolgreich realisiert werden. Neuer Präsident ist Roche Kaboré, in den viel Hoffnung gesetzt wird, die Lebensumstände in Burkina Faso zu verbessern.

Das Jahr 2016 begann in Burkina Faso jedoch mit einem schockierenden Ereignis. Islamisten machten auch vor diesem Land nicht Halt und so kam es zu einem Terroranschlag in einem Luxushotel und Restaurant Ouagadougous. Über 30 Menschen wurden erschossen und über 50 verletzt. Es wurde ganz klar versucht Menschen aus westlichen Ländern

zu treffen, so kamen Kanadier, Franzosen, Schweizer und Amerikaner ums Leben, viele von ihnen waren zu humanitären Zwecken in Burkina Faso vor Ort.

Wie auch das australische Ehepaar Elliot, dass zeitgleich im Norden des Landes entführt wurde. Dr. Ken Elliot ist Arzt und gemeinsam mit seiner Frau Jocelyn lebt er bereits seit ca. 40 Jahren in der Region und arbeitet in dem eigens von ihm aufgebauten Krankenhaus. Mittlerweile ist seine Frau Jocelyn freigelassen, das Schicksal von Dr. Ken Elliot jedoch weiterhin ungewiss. Beide sind über 80 Jahre alt und haben über die Hälfte ihres Lebens dazu beigetragen, die gesundheitliche Versorgung vor Ort zu verbessern! Prof. Dr. Wacker selbst arbeitete in den 80ern einige Wochen in seinem Krankenhaus und setzte sich nun zusammen mit weiteren Kollegen für die Freilassung von Dr. Ken Elliot ein!

Ansonsten hat sich die politische Situation wieder beruhigt. Es gibt keine nächtliche Ausgangssperre mehr, als Weißer sollte man jedoch Orte, die für Touristen bekannt sind, weiterhin meiden.

In der Peripherie des Landes, vor allem im Norden von Burkina Faso an der Grenze zu Mali, wird zu höherer Vorsicht geraten bzw. sollte man dort zur Zeit nicht hinreisen. Diese Unruhen haben jedoch nichts mit dem Putsch vom vergangenen September zu tun, sondern beziehen sich eher auf die Unstimmigkeiten zwischen Burkina Faso und seinem Nachbarland Mali. Bericht von Leonie Ströbele

**Um Kosten zu sparen:
Sind Sie auch per Email erreichbar? Gerne schicken wir Ihnen den Newsletter auch nur per e-mail zu. Wenn ja, schreiben Sie uns bitte an info@menschenfuerfrauen.de**

Schlusswort

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in einem Bus mit 82 Passagieren und an der nächsten Haltestelle steigt eine Person mit schwarzer Hautfarbe ein ?

Jede Person steht für eine Million Menschen und der Bus heißt DEUTSCHLAND !

Meine 6 Fragen an Sie lauten:

Wie verändern sich die Hautfarben aller Passagiere ?

Wie verändert sich das durchschnittliche Vermögen aller Passagiere ?

Wie verändert sich die Fahrgeschwindigkeit des Busses DEUTSCHLAND ?

Wer hilft den älteren Passagieren des Busses beim Aussteigen ?

Wer erklärt dem zugestiegenen Passagier, dass er für die Fahrt bezahlen muß ?

Wer erklärt dem Menschen mit schwarzer Hautfarbe, dass Afrika ihn mehr braucht als Deutschland ?

Lasst uns zusammen die Armut und die Ursachen von Flucht in Afrika bekämpfen !

Unterstützen Sie unser Klinikprojekt in Afrika !

Vorsitzender:

Jürgen Wacker

Bruchsal, den 21.03.16

Frauenklinik Bruchsal

Gutleutstraße 1-14

D-76646 Bruchsal

Tel.: 0 72 51 / 708-57-351

Fax: 0 72 51 / 708-57-359

juergen.wacker@kliniken-lk.de

info@menschenfuerfrauen.de

Spendenkonto

Volksbank Bruchsal-Bretten

IBAN: DE86 6639 1200 0082 8218 05

BIC (SWIFT-CODE): GENODE61BTT

